

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarortsviertel
RM. 1.25
außerhalb RM. 1.50.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 RM.



Fernspreches
Nr. 11.

Anzeigensätze
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. bis
einmalige Seite;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.
bis Viertel.

Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Mit der Wochen-Ausgabe „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 140.

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Montag, den 19. Juni.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1911.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 17. Juni.

Die Zweite Kammer setzte heute die Beratung der Gehaltsordnung fort und zwar bei den Aufbesserungen für die Lehrer überhaupt. Für den aus dem Finanzausschuß ausscheidenden Abg. Rembold-Gmünd wird der Abg. Walter zum Ausschußmitglied gewählt. Mit der Beratung der Gehaltsordnung für die ständigen Lehrer und Lehrerinnen an den höheren Knaben- und Mädchenschulen wurde auf Vorschlag des Präsidenten verbunden die Beratung des Gesetzesbetr. Änderungen des Gesetzes vom 8. August 1907 über die höheren Mädchenschulen. Referent ist der Abg. Liesching (Rp.). Die Neuregelung werde dem Lehrerstand willkommene Vorteile bringen. Ein Hauptvorteil scheint ihm der, daß die Gehalte der Landesschulen mit denen der größeren Anstalten gleichgestellt werden. Bezüglich der Deduktionsmittel sei mit Recht eine Erhöhung des Schulgeldes angeregt worden, wodurch die ganze Gehaltsaufbesserung der Lehrerschaft aufgebracht werden könnte. Die Neugestaltung habe auch manches Unbefriedigende gebracht, namentlich im Vergleich zu anderen Beamtenkategorien. So würden namentlich die Oberpräzeptoren, auch die Zeichenlehrer, noch mehr in Zukunft berücksichtigt werden müssen. Heymann (Soz.) bedauert, daß die Verteilung der Schullasten im Ausgleich zwischen Staat und Gemeinden eine gründliche Regelung nicht gefunden habe. Das letzte Wort zur Lehrerbesoldung sei noch nicht gesprochen. In einem Zeitraum, der kaum so lange bemessen sein werde, wie bei den übrigen Staatsbediensteten, werde man auch zu dieser Frage wieder zurückkehren müssen. Redner wendet sich hauptsächlich gegen das Verbot der Ortszulagen und bedauert die Erhöhung des Schulgeldes. Die höhere Ausbildung der Mädchen soll nicht bloß den höheren Ständen, sondern auch den mittleren und niederen Ständen ermöglicht werden. Zu wünschen sei ein System, wie das in Norddeutschland übliche, daß nach dem Eintommen das Schulgeld berechnet bzw. abgestuft werde. Kibel (D.P.): Die Abschaffung der Ortszulagen habe in Lehrerkreisen eine lebhafteste Bewegung hervorgerufen. Deshalb habe man sich hier für den Regierungsentwurf entschieden. Darüber, daß die Abschaffung der Ortszulagen eine gewisse Härte mit sich bringe, war man sich klar, doch werden die jetzigen Inhaber nicht davon betroffen. Aber die späteren Inhaber dieser Stellen werden darunter zu leiden haben. Hier werde mit der Zeit eine Agitation einsetzen, die auch ihre Berechtigung habe. Wenn das Zentrum seinen Antrag betr. Erhöhung der Bezüge der Geistlichen nicht zurückgezogen hätte, würde er einen Antrag stellen auf Besserstellung der Lehrer namentlich mit Rücksicht darauf, daß den Lehrern verjagt wurde, was z. B. den Eisenbahn- und Postsekretären gewährt wurde. Es trete hier eine gewisse Ungerechtigkeit zutage. Bei den Elementarlehrern liegen die Dinge ähnlich. Bezüglich der Ausbildung der Mädchen stimme er dem Abg. Heymann zu. Die Mädchen müßten unter den heutigen Verhältnissen eine entsprechende Ausbildung erfahren, um ihren Lebensunterhalt verdienen zu können. Febr. Bergler v. Berglas (D.A.) verteidigt die jetzigen Bestimmungen des Entwurfs. Löchner (Rp.) beklagt sich über die Neugestaltung, die viele Wünsche nicht erfüllt habe. Er könne es nicht verstehen, daß man die höhere Ausbildung von Mädchen als Luxus betrachten wolle. Kultminister v. Fleischhauer erläutert die Festsetzung der verschiedenen Lehrergehälter; man habe ein Wert schaffen wollen, das für längere Zeit Geltung habe. Für die nächsten zehn Jahre bestünde ein dringendes Bedürfnis für eine Änderung der Gehaltsordnung nicht. Das Bedürfnis für die Ortszulagen sei bei den höheren Lehrern weniger groß als bei den Volksschullehrern. In dieser Hinsicht wäre es wohl gut gewesen, der Regierungsvorlage zu folgen. Vizepräsident v. Kiene: Eine leidige Folge der Neuordnung sei die Schulgebehrhöhung, doch siehe seine Partei nicht auf dem Standpunkt des

vollsparteilichen Redners, der sein Bedauern ausdrückte, daß nicht noch weitere Erhöhungen vorgesehen seien. Viele Wünsche seien ja nicht erfüllt worden. Seine Partei stimme der Vorlage zu. Nach kurzer weiterer Debatte wurden die Gehaltsordnungen für die ständigen Lehrer und Lehrerinnen an höheren Knaben- und Mädchenschulen, sowie das Gesetz betreffend Änderungen des Gesetzes vom 8. August 1907 über die höheren Mädchenschulen angenommen. Es folgte die Beratung der Gehaltsordnung für die Lehrkräfte an Gewerbe- und Handelsschulen. Damit wird verbunden die Beratung der Gehaltsordnung für die ständigen Lehrerinnen an den Frauenarbeitschulen und der Tagelohnsordnung für die unständigen Lehrerinnen an den Frauenarbeitschulen, sowie des Entwurfs eines Gesetzes betr. Änderung des Gesetzes vom 22. Juli 1906 über die Gewerbe- und Handelsschulen, die sämtlich ohne Debatte angenommen werden. Hier wurde abgebrochen. Nächste Sitzung Dienstag nachmittags 3 Uhr mit der Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Beratung, 2. Beratung des Hauptfinanzetats für 1911. Schluß 12.25 Uhr.

Landesnachrichten.

Altensteig, 19. Juni.

* Die auf den gestrigen Sonntag vom hiesigen Schwarzwaldbezirksverein vorgesehene Vormittagswanderung Bernack-Baiermühle-Ettmannsweller wurde durch das Regenwetter ungünstig beeinflusst. Obwohl es um 6 Uhr früh nicht gerade verführerisch aussah die Tour zu unternehmen, so hatten sich doch einige Mitglieder des Vereins eingefunden und die vorgesehene Wanderung zur Ausführung gebracht.

|| Schwann, O.A. Neuenbürg, 17. Juni. Heute nacht ist hier das Wohnhaus und die Scheuer des Schreinermeisters Bihl, Bohlinger niedergebrannt. Das Anwesen befindet sich dicht beim Adler. Man vermutet Brandstiftung.

|| Schramberg, 18. Juni. Der bei der Baufirma Storz hier beschäftigte 33 Jahre alte Erdarbeiter Benvenuti Sedolzi ist mit 550 Mark, die er zur Lohnauszahlung verwenden sollte, durchgebrannt. Es wird nach ihm gefahndet.

|| Tübingen, 18. Juni. Vom 1. Juli ab sollen täglich drei Fahrten von hier nach Degerloch stattfinden, und zwar ab Tübingen 6.40, 9.25, 4.40 Uhr, an Degerloch 8.10, 10.50, 6.10 Uhr. Sonntags soll ein vierter Wagen gehen ab Tübingen 1 Uhr, an Degerloch 2.50 Uhr. Die Rückfahrten von Degerloch nach Tübingen erfolgen eine halbe Stunde nach Ankunft des Wagens. Außerdem soll ein Vorortverkehr von Tübingen nach Bebenhausen eingerichtet werden, und zwar soll ein Wagen täglich fünfmal nach beiden Richtungen verkehren. Sonntags gehen zwei Extrafahrten nach Waldenbuch und zurück.

|| Stuttgart, 17. Juni. Nicht weniger als 70 Entwürfe werden gegenwärtig in dem ehemaligen Festsaal des Katharinenstiftes, der zuletzt noch der Ersten Kammer als Sitzungsraum diente, aufgestellt, die bei dem Wettbewerb um das Bahnhofsgebäude eingelaufen sind. Das Preisgericht wird demnächst zusammentreten. Sobald es seine Entscheidung gefällt hat, werden die Entwürfe öffentlich ausgestellt. — Auf dem Hauptpostamt in der Fürstenstraße wird in einem während der letzten Monate fertiggestellten Aufbau nach der Friedrichstraße zu ein zweites Ortsamt für den Fernsprechverkehr eingerichtet.

|| Stuttgart, 18. Juni. Aus den Anträgen des Finanzausschusses zum Etat, die im Druck erschienen sind, ist nochmals die spätestens für den nächsten Etat geforderte Einsetzung von Mitteln zur Errichtung eines besonderen Baues für eine Klinik der Haut- und Geschlechtskrankheiten in Tübingen hervorzuheben, ferner der Antrag, das Uebereinkommen mit Stuttgart über die Errichtung eines Reformgymnasiums zu genehmigen, sowie der Beschluß des Ausschusses, die Eingabe des Vereins der Präzeptoren u. Reallehrer der Regierung mit Beschränkung

auf die Zulassung zu den zweiten Klassen der höheren Lehranstalten zur Erwägung zu übergeben und schließlich die Ermächtigung an die Regierung, über die verabschiedete Zahl hinaus, aber höchstens 3 weitere Bezirksschulenaufseherstellen, falls solche im Nebenamt erledigt werden, im Hauptamt zu besetzen.

|| Stuttgart, 18. Juni. Der Landesverein württemberg. Verkehrsbeamten hielt mit der diesjährigen Landesversammlung gleichzeitig sein 25. Stiftungsfest unter zahlreicher Beteiligung aus allen Bezirken gestern und heute unter dem Landesvorstand Eisenbahnsekretär Landtagsabg. Baumann hier ab. Der Verband zählt zur Zeit 1683 Mitglieder.

|| Stuttgart, 17. Juni. Die vereinigten Gewerkschaften von Stuttgart haben über die Wegerei von W. Pfähler in der Charlottenstraße 17 den Boykott verhängt, weil die Firma sich geweigert hat, einen Gesellen wieder einzustellen. Die Stuttgarter Fleischerinnung gibt nunmehr öffentlich bekannt, daß ihre Mitglieder in einer zahlreich besuchten Versammlung gestern einstimmig beschlossen haben, sich mit der Firma W. Pfähler solidarisch zu erklären.

|| Stuttgart, 17. Juni. (Maul- und Klauenseuche.) Auf 15. Juni waren in 28 Oberämtern noch 91 Gemeinden und 966 Gehöfte verseucht. Am Schluß des vorigen Monats waren in 31 Oberämtern 113 Gemeinden und 1015 Gehöfte von der Seuche betroffen. Der seit 15. März eingetretene Rückgang der Seuche hat also angehalten. Die meisten verseuchten Gemeinden zählen die Oberämter: Ulm (11), Leonberg und Keresheim (je 8), Heidenheim (7), Nürtingen und Göppingen (je 6), Münsingen (5). Nach der Zahl der verseuchten Gehöfte steht nun an der Spitze der Bezirk Heidenheim (149), dann folgen Böblingen (121), Urach (109), Leonberg (97), Ulm (89), Weinsberg (84). Im Monat Mai sind an der Seuche gefallen 205 Rinder einschließlich Kälber, 28 Schweine und 1 Ziege. Verseucht sind noch folgende Oberämter: im Neckarkreis: Besigheim, Böblingen, Eßlingen, Heilbronn, Leonberg, Ludwigsburg, Narbach, Maulbronn, Neckarfulm, Balingen und Weinsberg; im Schwarzwaldkreis: Calw, Horb, Nürtingen, Nottwil, Spaichingen, Tübingen und Urach; im Jagstkreis: Ellwangen, Gaildorf, Heidenheim, Keresheim und Oehringen; im Donaukreis: Blaubeuren, Göppingen, Laupheim, Münsingen und Ulm.

|| Heilbronn, 18. Juni. Ein interessanter Postfall hat die hiesige Handelskammer beschäftigt. Eine hiesige Firma hatte eine ordnungsgemäß ausgefertigte Nachnahmefarte nach München gesandt, die aber dort anscheinend entwendet und von einem postmäßig gekleideten Mann einliefert und vom Adressaten bezahlt worden ist. Die Postverwaltung lehnte auf Grund der Paragraphen 6—11 des Postgesetzes von 1871 eine Ersatzpflicht ab. Auch die Ministerien des Reiches in Württemberg und Bayern traten dieser Entscheidung bei, sobald der Absender den Schaden hat. Das ist Buchstabenrecht von der aller-schlechtesten Sorte. Auf der einen Seite das Monopol, auf der anderen Seite die Verweigerung der einfachsten Haftpflicht, das verstehe, wer kann. Jeder Privatunternehmer, jede Gesellschaft wäre hier anstelle des durch sein Monopol geschützten Staates einfach auf dem Wege eines Zivilprozesses zum Schadensersatz verurteilt worden.

|| Vom Jagstkreis, 17. Juni. Im Frühjahr 1910 ist einem Müller im Jagsttal ein über zwei Zentner schweres, fettes Schwein abhanden gekommen. Alle Nachforschungen nach dem verschwundenen Borstentiere blieben ergebnislos. Auch die Landjägersmannschaft, die selbst bei den Eltern der früheren Diensthofen des Müllers Recherchen anstellte, konnte nichts Näheres über den Verbleib der Boge ermitteln. Jetzt nach einem Jahr entdeckte eine Dienstmagd des Müllers, die beauftragt war, den Schweinestall für eine Reparatur zu reinigen, die Ueberreste des verschwundenen Tieres unter einer eingebrochenen Diele des Stallbodens, wo es im Not erstickt war. Der Müller weiß jetzt wenigstens, wo sein Schwein hingelommen ist, und die vermeintlichen



Diebe sind wieder zu ihrer Ehre gelangt. Muß das aber ein Stall sein! Ein richtiger Saustall!

|| Von der Weiskinger Alb, 17. Juni. In einem Alldorf wollte kürzlich ein älterer, wohlhabender Bauer seine Grundstücke auf 15 Jahre verpachten, bis sein noch kleiner Sohn herangewachsen sein wird und das Gut übernehmen kann. Seine Mitbürger zeigten aber keine Lust, die Acker und Wiesen um billiges Geld von dem Besitzer selbst zu pachten. Erst als ein auswärtiger israelitischer Vogelhändler durch einen Vertrag das ganze Gut um 12 Mark für den Morgen gepachtet hatte, waren die biederen Bürger Liebhaber u. bezahlten jetzt dem Fremdling bis zu 40 Mark jährlichen Pachtzins für den Morgen, sodaß er in 15 Jahren eine reiche Ernte ohne viel Arbeit erzielen kann.

|| Ulm, 18. Juni. Hauptsächlich auf Verreiben des Vereins für den Fremdenverkehr hat hier die Schmückung der Häuser mit Blumen recht erfreuliche Fortschritte gemacht. Eine große Zahl von Hausbesitzern hat, teilweise unter einem erheblichen Kostenaufwand, einen reizenden Blumen-Par geschaffen. Namentlich die alten Häuser mit Holzschwerk nehmen sich im Schmuck der Blumen sehr hübsch aus. Auch die Stadt tut eifrig mit. Das Rathaus, die Ständer der Bogenlampen und die öffentlichen Brunnen sind mit Blumenzier versehen worden.

|| Volkertsweller, 17. Juni. In Winterbach hat gestern der 45 Jahre alte Bauer Christoph Blicke auf bedauerliche Weise sein Leben eingebüßt. Beim Heurichten mittels eine Maschinenrechen schaute plötzlich das Pferd und ging durch. Beim Versuch, dieses aufzuhalten, geriet Blicke unter den Rechen und wurde eine Strecke weit geschleift. Ein Zahn riß ihm das Gesicht auf und drang in die Schläfe, was den sofortigen Tod des Blicke zur Folge hatte.

|| Friedrichshafen, 18. Juni. Der Bau eines Jagthauses und eines Clubhauses ist von dem Kgl. Württ. Jagdklub der Tiefbauunternehmung C. Barefel in Untertürkheim zum Preise von 120 000 Mark übertragen worden.

Aus dem Gerichtssaal.

|| Stuttgart, 17. Juni. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Neujahrsfest abends gegen 5 Uhr auf der Landstraße zwischen Baihingen und Rohr. Das Automobil des Dr. Beishwänger von Baihingen, in dem sein Dienstmädchen und seine drei Kinder saßen, fuhr in der Nähe von Rohr in das Geäst eines gefällten, auf die Straße hereinragenden Baumes hinein. Der Chauffeur wurde herabgeschleudert, dem Dienstmädchen von einem Ast der Brustkorb eingedrückt, während ein einhalbjähriges Kind, das das Dienstmädchen auf dem Schoß hatte, einen Schädelbruch erlitt. Die übrigen Kinder blieben unverletzt. Das Dienstmädchen starb am 18. Januar im Krankenhaus, das verletzte Kind ist soweit wieder hergestellt. Der Baumstamm ragte ursprünglich nur auf den Gehweg herein. Den Unfall dadurch verschuldet zu haben, daß sie den Baumstamm vermutlich durch Wuchten aus seiner ursprünglichen Lage gebracht haben, waren der Buchbinder Anton Schiebel und der Mechaniker Hermann Decker angeklagt. Die beiden hatten am Neujahrsfest einen Ausflug nach Rohr gemacht. Sie wurden gesehen, wie sie sich an dem Stamm zu schaffen machten! Sie selbst gaben zu, daß sie den Versuch gemacht haben, den Baumstamm zu heben. Wie bei der Ver-

handlung zur Sprache kam, hat ein Einwohner von Rohr einen dortigen Gemeinderat auf die gefährliche Lage aufmerksam gemacht. Es wurde jedoch nichts getan und eine Stunde später war das Unglück geschehen. Die Strafkammer hielt auf Grund der Beweisaufnahme ein Verschulden der Angeklagten als erwiesen und erkannte gegen sie wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung auf je 4 Monate Gefängnis.

Aus dem Reiche.

*** Baden-Baden, 17. Juni.** Die Frequenzziffer für unsere Bäderstadt beträgt fast 28 000, was gegenüber dem Vorjahr ein Mehr von rund 1000 bedeutet.

*** Mannheim, 17. Juni.** Der Stadtrat bewilligte für die Hochwasserschädigten im Taubergrund die Summe von 5000 Mark.

|| München, 18. Juni. König Friedrich August von Sachsen ist zum Besuch des Prinzregenten Luitpold heute früh hier eingetroffen.

|| Dresden, 18. Juni. Im Wohlgrund in der Sächsischen Schweiz stürzte gestern abend der Sohn des Ministerialdirektors Geh. Rat Dr. Rumpelt von der Technischen Hochschule zu Dresden, Dr. Hermann Rumpelt, ab. Er wurde schwer verletzt in das Amstelschlößchen nach Rathen gebracht, wo er bald darauf verstarb.

*** Berlin, 17. Juni.** Vor dem Jahndenkmal in der Hagenheide begann heute vormittag die Jahrhundertfeier zu Ehren des Turnvaters. Die Schüler des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums veranstalteten vor dem Denkmal Freiübungen und Wettspiele, denen eine Festschilde des Direktors der Anstalt, Dr. Evers folgte. Auf dem Tempelhofer Felde begann unter Beteiligung von Tausenden von Schülkinder der höheren Lehranstalten Groß-Berlins bereits am frühen Morgen ein Barlauf um den Bismarckschild. Auch in den Gemeindefschulen fanden Jahnsfeiern statt.

|| Berlin, 18. Juni. Die Hundertjahrfeier der Gründung des Turnplatzes in der Hagenheide durch Turnvater Jahn hat heute einen glänzenden Fortgang genommen. Den Höhepunkt bildete der Festzug. Es waren Turner aus allen Teilen Deutschlands, sowie deutsche Turner aus Oesterreich, Belgien und England eingetroffen. Au den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm gesandt.

|| Berlin, 18. Juni. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Die Meldung über die angebliche Ausweisung eines deutschen Ingenieurs aus Jobbu hat sich nicht als zutreffend erwiesen. Dem betreffenden Herrn war, wie auch anderen Europäern, lediglich nahegelegt worden, ein zur Zeit wegen militärischer Operationen gefährliches Gebiet einzustellen zu verlassen, und er ist wie die anderen dieser Aufforderung bereitwilligst nachgekommen. Ein Zwischenfall hat sich erst später dadurch ergeben, daß derselbe Ingenieur in Oran wegen verbotenen Waffentragens zur Verantwortung gezogen wurde. Die französische Regierung hat jedoch die Weisung nach Oran erteilt, den deutschen Ingenieur außer Verfolgung zu setzen und ihm die beschlagnahmten Gegenstände zurückzugeben.

*** Berlin, 17. Juni.** Wegen Arbeitsniederlegung der Zeitungs-Rotationsmaschinenmeister der Firma

August Schert konnten gestern abend der „Berliner Lokalanzeiger“, der „Tag“ und die „Berliner Abendzeitung“ nicht erscheinen. Die Arbeitsniederlegung ist nicht durch Lohnunterschieden entstanden, sondern wegen der Entlassung von zwei Maschinenmeistern, die infolge eines Urteils des von Gehilfen und Prinzipalen paritätisch besetzten Tarifamts der Buchdrucker erfolgte. Die Firmen Rudolf Koffe und Ullstein wollten auf Grund gegenseitiger Abmachungen Ausnahme leisten, jedoch hat das Personal trotz wiederholter Aufforderung ihrer eigenen Organisationsvorstände diese Arbeit verweigert. Infolge jener Abmachungen sind nun heute auch die Zeitungen dieser beiden Firmen nicht erschienen.

|| Berlin, 18. Juni. In Bezug auf die Einfuhr griechischer Weine in Deutschland entstanden bekanntlich in letzter Zeit mehrfach Schwierigkeiten, indem größere Partien an der Grenze beaufschlagt, meist aber wieder freigegeben wurden, nachdem der Nachweis der Reinheit erbracht war. Die Schwierigkeiten sind zum größten Teil darauf zurückzuführen, daß Griechenland noch kein Weingesetz besitzt. Zwecks Regelung der Verhältnisse fand nun am 1. Juni d. J. in der griechischen Gesandtschaft in Berlin eine Beratung über den Entwurf eines Weinbaugesetzes für Griechenland statt, das der griechischen Kammer baldmöglichst vorgelegt werden soll und möglicherweise noch in diesem Herbst in Kraft treten wird.

*** Berlin, 17. Juni.** Graf v. der Goltz, Oberstleutnant, Kommandeur des 3. Garde-Mannregiments, ist unter Befassung in diesem Dienstverhältnis zum Flügeladjutanten des Kaisers ernannt worden.

|| Berlin, 18. Juni. Die Teilnehmer an der osmanischen Studienreise, über 50 Angehörige der gebildeten Kreise des türkischen Volkes, sind heute um dreiviertel neun Uhr vormittags auf dem Bahnhof Friedrichstraße eingetroffen.

|| Kiel, 18. Juni. Prinz Heinrich von Preußen hat heute mittag die Reise nach London zur Teilnahme an den Krönungsfeierlichkeiten angetreten.

Ausländisches.

|| Brüssel, 18. Juni. Am heutigen Jahrestag der Schlacht von Waterloo veranstaltete die deutsche Kolonie auf dem Schlachtfeld eine Frier aus Anlaß der Instandsetzung und Erweiterung des Denkmals der deutschen Legion, die der deutsche Gesandte mit einem Hoch auf den Kaiser einleitete. Am Denkmal wurden Kränze niedergelegt, ebenso am Preußen-Denkmal. Nachmittags wurde ein Komitee gebildet, das eine Hundertjahrfeier der Schlacht bei Waterloo vorbereiten soll.

*** Paris, 16. Juni.** Der Kampf um die Abgrenzung des Weinbaugesbietes der Champagne ist gestern zu einem vorläufigen Abschluß gelangt. Der Senat hat die Regierung gezwungen, auf die Abgrenzung zu verzichten und sie durch eine Verstärkung des Rechtsschutzes der Ursprungsmarken zu ersetzen.

*** Paris, 17. Juni.** Aus Lissabon wird mehreren Blättern gemeldet, daß die infolge der royalistischen Umtriebe zur Ueberwachung der Grenze aufgetriebenen Truppen um mehrere Tausend Mann verstärkt worden sind.

Josefsucht.

Der Schein soll nie die Wirklichkeit erreichen, Und liegt Natur, so muß die Kunst entweichen.

Neuer Frühling.

Erzählung aus der Gegenwart von O. Elfer.
Fortsetzung. Kadbruch verboten.

Wilhelm verkehrte viel mit Hermann von Baucenau, der noch immer auf dem einsamen Schlosse hauste. Die beiden verstanden sich sehr vortrefflich; sie hatten innige Freundschaft miteinander geschlossen, und Wilhelm mußte gar nicht genug zu erzählen von seinem Freunde, von dessen erster Männlichkeit, von der Heiterkeit seines Wesens, durch die nur gedämpft der Ton eines heimlichen Schmerzes klang.

„Weißt Du, Kleine,“ sagte Wilhelm eines Tages mit heimlichem Lächeln, „Du solltest Deinen Jugendfreund eigentlich nicht so vernachlässigen. Er ist wirklich ein guter, treuer Mensch! Und, denke Dir nur, er will wieder nach Schwabstilla zurückkehren.“

„Was sagst Du da?“

„Ja, es ist so. Er will nur das Ende der Unruhen abwarten, dann will er wieder nach Afrika. Er will sich dort ansiedeln, wie er sagt, und hofft, daß ich ihm dabei zur Seite stehe. Nun, an mir soll's nicht fehlen. Aber ich glaube doch, er paßt nicht so recht in diese wilden Verhältnisse. Er ist ein Kulturmensch durch und durch und sollte lieber hier auf seinem Schlosse bleiben. Seine Frau Mama hat auch schon wieder Heiratspläne inbezug

auf ihn. Fräulein Arabella Steinmeister will jetzt die Gnade haben, ihn mit ihrer Hand zu beglücken. Ich habe ihn natürlich geraten, da rasch zuzugreifen, denn Millionärinnen sind nicht gar zu häufig zu finden.“

„Und er? Will er auf die Pläne seiner Mutter eingehen?“

„Vorläufig denkt er gar nicht daran,“ entgegnete Wilhelm lachend. „Er will noch warten, ob nicht auch für ihn noch einmal die Rosen blühen — so sagte er sehr geheimnisvoll zu mir. Weißt Du vielleicht, Kleine, was er damit meint?“

„Er erglänzte über und über.“

In unbeschreiblicher Verwirrung eilte sie davon, verfolgt von den lachenden Augen ihres Bruders.

Im Garten blühten die Rosen, weiße und rote, und sie verbreiteten einen betäubenden Duft. Elfe ging zwischen den Beeten einher, wie in einem Traum befangen. Ein heißes Gefühl von Glück und Liebe durchströmte ihr pochendes Herz.

Dann blieb sie still stehen und ihre Blicke schweiften hinüber zu dem Park von Baucenau. Die Kuppel des kleinen Tempels leuchtete in der Sonne. Eine süße, unbezwingliche Sehnsucht bemächtigte sich aller ihrer Sinne, und leise und leise flüsteren ihre Lippen:

„Hermann ... ja, ja ... noch ist die Zeit der Rosen ...“

Rasch und hastig pflückte sie eine Menge der Rosen und raste sie zu einem Strauß zusammen. Sie achtete nicht darauf, daß sie sich die Finger an den Dornen verletzte, sie fühlte es nicht, sie sah nur die Rosen, deren Duft ihre Seele bezauberte.

Jetzt hatte sie einen großen Strauß beisammen. Sie ritt fort — dem Parke zu.

Je näher sie kam, desto langsamer wurden ihre Schritte. Jetzt stand sie am Eingang — sie zögerte — beinahe wäre sie wieder umgekehrt — aber da öffnete sie schon die kleine Pforte — sie trat ein und stand wieder erschauernd still. Es war ihr, als betrete sie ein Heiligtum.

Sanklos lag der Park da, von Sonnengold überglänzt, von schweren Blumendüften erfüllt. Schmetterlinge flatterten über den Blumen dahin. Ein vorwitziges Vögelchen blickte neugierig auf das einsame Menschenkind herab und verschwand dann mit fröhlichem Zwitschern im Laub der Bäume.

War das der alte verwilderte Park von Baucenau? War es nicht ein Jaubergarten, in welchem Feen und Elfen ihre neckischen Spiele trieben?

Lauchte es da nicht hinter dem alten knorrigen Eichenbaum? Gaukelte da nicht ein lustiges Eifchen vorüber, das ihr mit erhobenen Händen zuwinkte?

Rasch eilte Elfe weiter.

(Schluß folgt.)

Zum Abschied. „Der Abschied von deiner letzten Herrschaft ist dir wohl recht schwer gefallen?“ — Jose: „Und wie! Die Tränen kamen mir in die Augen, als ich das leptomale am Schlüsselloche horchte.“

Hyperbel. Oesterreichischer Korporal (zu einem Rekruten): „Kerl, Du bist doch ein richtiges Schwein! Wenn du Bedienter beim General wärst, ich glaub', Du läßt ihm die Eichel vom Krögen runter fressen!“

Paris, 17. Juni. Dem „Newport Herald“ wird aus Port-au-Prince gemeldet, daß Expräsident Castro sich nicht an Bord des dort unter deutscher Flagge eingetroffenen Schiffes „Konstanz“ befindet. Die Schiffsoffiziere seien vom Präsidenten Simon empfangen worden.

London, 17. Juni. Die Anhängerinnen des Frauenstimmrechts veranstalteten heute aus Anlaß der Krönungsfeier einen imposanten Umzug, wobei sie in Wagen Embleme mit sich führten, die den Anteil veranschaulichten, den die Frauen an der Geschichte und Größe des britischen Reiches haben. Unter den Teilnehmerinnen befand sich eine Anzahl hochstehender Damen.

Peterhof, 18. Juni. Die kaiserliche Familie ist auf der Jacht Standart nach der finnischen Küste abgereist.

Salonik, 18. Juni. Der Sultan ist hier wieder eingetroffen und hat sich in den Konak begeben. Auf allen Stationen sind ihm begeisterte Kundgebungen bereitet worden. Der Sultan hat sich sehr befriedigt über die Reise ausgesprochen.

Lissabon, 18. Juni. Die hiesige Polizei hat die Organisation einer monarchistischen Verschwörung in Südportugal entdeckt. Die von der Regierung ergriffenen Maßnahmen haben die Verschwörung unterdrückt.

Lissabon, 17. Juni. Die konstituierende Versammlung wird am 19. Juni die Republik proklamieren. Unmittelbar darauf wird ein Gesetz veröffentlicht, in dem die Dynastie der Braganza als des Landes verwiesen erklärt wird. Am 20. Juni wird durch den Ministerpräsidenten eine Kundgebung der provisorischen Regierung verlesen werden, in der die Tätigkeit der Minister zusammenfassend dargelegt und eine Erklärung der Dankbarkeit für die vorgelegten Maßnahmen, die die Republik begründeten und eine der Trauer für die, die für sie gestorben sind. Des weiteren wird gebittet Lissabon für die Hilfe, die es den Revolutionären geleistet hat, und dem Lande für den einmütigen Beitritt zur neuen Regierungsform.

Das Schicksal des Ingenieurs Richter.

Konstantinopel, 17. Juni. Die Schritte der Saloniker Behörden zur Befreiung des gefangenen Ingenieurs Richter blieben bisher ergebnislos. Man kennt den Aufenthalt der Räuberbande, welche die Spuren auf das geschickteste verfolgte, nicht, nur weiß man genau, daß sie in der Nähe der griechischen Grenze weilt. Der Chef der Bande hat einen auch von Richter gezeichneten Brief an den Wali von Salonik gerichtet, worin die ungeheure Summe von einer Million Franks in Gold als Lösegeld gefordert wird; ferner verlangen die Räuber zwölf goldene Uhren und ebenso viele Anzüge und Feingläser. Man ist um das Schicksal Richters besorgt.

Salonik, 17. Juni. Die Behörden von Monastir und Giannina betrachten die Forderung eines Lösegeldes von 50 000 Pfund für Ingenieur Richter als tatsächlich von den Räubern selbst ausgehend. Die Räuber sind sehr erbittert, daß die Gendarmen Dorfbewohner angeblich schwer mißhandeln, um sie zu Aussagen zu veranlassen. Die Behörden erwarten vom Ministerium Weisungen wegen des weiteren Vorgehens. Sie halten ein Eingehen auf die Forderungen der Räuber für ausgeschlossen und sind der Meinung, daß dieselben nicht wagen werden, Richter zu töten.

Flugunfälle.

Budapest, 17. Juni. Auf dem Mafoser Flugfelde, wo gestern in den Abendstunden sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte, um die für heute angekündigte Ankunft des Wiener Oberleutnants Bier zu erwarten, unternahmen mehrere Flieger, nachdem bekannt geworden war, daß Bier nicht zur festgesetzten Zeit eintreffen werde, Flugversuche. Dabei geriet ein Flieger beim Abstieg in die Menge, die erschreckt auseinanderstob. Ein Mädchen rannte in sinnloser Verwirrung gerade in den Apparat hinein. Dabei wurde ihm von dem Propeller der Kopf buchstäblich vom Kumpfe gerissen.

Souffons, 18. Juni. Der Flieger Dalgert, der zum europäischen Rundflug gestartet war, ist bei Villes Cottierets abgestürzt; er trug schwere Verletzungen am Kopf davon.

Vincennes, 18. Juni. Der Flieger Lemartin stieß heute mit seinem Flugzeug an einen Laden und stürzte ab. Sein Zustand ist hoffnungslos. — Nach einer späteren Meldung ist der Flieger seinen Verletzungen erlegen.

Iffy les Moulineaux, 18. Juni. Der Flieger Leutnant Princeteau ist tödlich abgestürzt. Sein Leichnam wurde mit Brandwunden bedeckt unter dem in Brand geratenen Aeroplan hervorgezogen.

Iffy les Moulineaux, 18. Juni. Der Absturz des Militärfliegers Princeteau war schrecklich. Leutnant Princeteau machte feiend übermenschliche Anstrengungen, sich aus den Trümmern des brennenden Apparates zu befreien. Doch seine Kräfte

verliefen und er sank ohnmächtig in die Flammen, die eine Annäherung der Retter unmöglich machten. Princeteau war 38 Jahre alt und stand beim 7. Chasseurregiment. Sein Bruder war Augenzeuge des Unfalls.

Die Türkei und Albanien.

Aus Konstantinopel wird der „Allgem. Corr.“ berichtet: Wie verlautet, wurden die hiesigen Botschaften von ihren Regierungen beauftragt, dem türkischen Kabinett die Befriedigung der Mächte über die Beschlüsse hinsichtlich Albaniens zur Kenntnis zu bringen und zugleich der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß die Ruhe und Ordnung in Albanien bald wieder hergestellt sein werde. Die Botschafter würden auch neuerlich betonen, daß die Kabinette das lebhafteste Interesse an einer günstigen Gestaltung der Verhältnisse im türkischen Reich haben und bei jeder Gelegenheit die diesbezüglichen Bestrebungen der Türkei unterstützen würden. In den hiesigen Regierungskreisen äußert man sich mit großer Befriedigung über den bisherigen Verlauf der Reise des Sultans, und man erwartet, daß dieselbe wesentlich zur Festigung des neuen Regimes beitragen werde.

Marokko.

Paris, 17. Juni. Nach einer Blättermeldung aus Tanger ist dajelbst das Gerücht verbreitet, daß die Anjammung von Mannschaften in Cadix auch den Zweck habe, eine Truppenlandung in Tanger vorzubereiten, die am 27. ds. stattfinden solle. Aus Lalla Marnia wird gemeldet, daß die Spanier in der Gegend von Melilla eine eifrige Tätigkeit entfalten, um ihre Besatzungszone zu erweitern; sie benutzen den Umstand, daß die Marokkaner gegenwärtig mit der Ernte beschäftigt sind, um östlich Vorstöße in der Richtung des Mulunassufes u. westlich in der Richtung des Aertflusses zu unternehmen. Dabei hätten sie bereits mit den Kiffleuten mehrere Scharmügel zu bestehen gehabt, bei denen es auf beiden Seiten Tote und Verwundete gegeben habe.

Madrid, 16. Juni. Ueber die Stellungnahme Spaniens zu der Frage einer neuen Marokko-Konferenz äußerte eine maßgebende Persönlichkeit, hierin liege die Hauptursache der Spannung gegenüber Frankreich, da dieses Spanien sowohl daran hindern wolle, seine Rechte selbst wahrzunehmen, wie auch den Schiedsspruch der Mächte anzunehmen. Die Gegenwart französischer Truppen bei El Mar wird hier äußerst übel vermerkt. Ramentlich wird dem Hauptmann Moreau vorgeworfen, daß er die Stämme gegen Spanien durch Verbreitung falscher Nachrichten aufzuheben suche; daneben wird ein Konflikt zwischen den beiderseitigen Truppen gefürchtet, der natürlich die schwersten Folgen haben könnte. Die spanische Antwort auf die französischen Vorstellungen wurde gestern dem Botschafter zugestellt. Soweit bekannt, besteht Spanien darin auf der vollen Berechtigung seiner Aktion. Der Franzosenhaß nimmt hier täglich zu, während Deutschland an Sympathien gewinnt.

Vermischtes.

Remes. Die ungarischen Blätter berichten aus Maramarosziget folgendes furchtbare Vorkommnis, das wie eine der Horratengeschichten klingt, wie sie im Volk verbreitet sind: Der Landwirt Juon Blad aus Bilek kehrte vor kurzem des Abends vom Markte heim, wo er durch Verkauf von Däsen 500 Kronen erhalten hatte. Das Geld trug sein junger Sohn Togyer, der ihn begleitete, bei sich. Auf der Landstraße wurden sie angefallen. Ein Mann sprang mit geschwungener Art auf den alten Blad zu, spaltete ihm den Kopf und ging dann auf den Jungen los, der aber die Flucht ergriff und dem Verfolger auch entkam. Abgeholt und todmüde trat er in ein Haus an der Straße ein, wo ihm eine alte Frau Unterkunft gewährte. Togyer Blad schlief bald ein und erwachte erst, als die Tür sich öffnete und ein Mann eintrat, in dem er mit Schrecken den Mörder seines Vaters erkannte. Er froh still von seinem Lager am Ofen fort und versteckte sich in einem Winkel. Da hörte er, wie der Mann seiner Frau, eben der Alten, die den Knaben eingelassen hatte, erzählte, der Raubmord sei nicht gelungen, da das Geld beim jungen Blad sei. Nun teilte die Frau dem Manne mit, daß der junge Blad in ihrem eigenen Hause weilte und neben dem Ofen zwischen den Söhnen des Mörders liege. Der Mann, ein Landwirt namens Togyer Sturm, ergriff nun einen Strick, näherte sich dem Ofen, an dem der junge Blad kurz vorher geruht hatte, und erdrosselte den schlafenden Knaben, der an der Stelle lag, die von der Frau angegeben worden war. Als er die Taschen des Toten leer fand, warf er die Leiche in den Backofen. Mittlerweile gelang es dem jungen Blad, sich aus dem Hause zu schleichen; er lief zur ersten Gendarmestation und kam mit dem Gendarmen wieder. Ein furchtbarer Geruch drang aus dem Backofen, in dem der Ermordete verbrannte. Das Verbrecherpaar wurde gefesselt und der Backofen ge-

öffnet. Erst als die Gendarmen die Leiche aus dem Ofen zogen, nahm Sturm wahr, daß er in der Dunkelheit den eigenen Sohn ermordet hatte.

Der zerstreute Professor. Der berühmte Forscher und Universitätsprofessor Brillenglas, eine allseitig verehrte Leuchte der Wissenschaft, hatte zu seinem 25jährigen Jubiläum seinen ganzen Freundeskreis auf ein solennes Souper — er war Junggeselle — eingeladen, und kurz bevor die Gäste, die zugleich auch Mitglieder einer sehr fehhaften Tafelrunde im „Weißen Schwan“ waren, eintreffen sollten, — noch eine Promenade bis zu dem nahe gelegenen Stadtwaldchen unternommen. — Die alte Babette, seine Wirtschafterin, sein Juwel, seine Perle, wie er sie zu nennen pflegte, wollte heute Abend ein Meisterstück ihrer Koch- und Arrangierkunst leisten. Pünktlich trafen auch die Gäste ein, einer nach dem andern. Nur einer fehlte noch, der Gastgeber selbst. Es wurde acht, es wurde halb neun, neun, kein Professor Brillenglas ließ sich blicken. Babette verzweifelte, der Straten fiel zusammen, die Gäste waren nahe daran, zu verhungern, und noch immer kam er nicht. Nun wurde man allmählich unruhig, vielleicht war dem kurzschichtigen Herrn ein Unfall zugestoßen! Ein mehrere Mann starker Vorposten aus der Zahl der Gäste begab sich auf die Straße, um Ausschau zu halten. Andere patrouillierten in verschiedenen Nebengäßchen, und gelangten so bis an den Markt, wo das stattliche Gebäude des „Weißen Schwans“ sich hellleuchtend von seiner Umgebung kleiner grauer Wohnhäuschen abhob. Da fiel der Blick eines der Suchenden plötzlich in das elektrisch beleuchtete Saalzimmer, wo Professor Brillenglas hinter einem ganzen Wall ausländischer Zeitungen fast vergraben, am Tische saß, unruhig nach der Tür starrte und erleichtert aufatmete, als er nun in der stürmisch geöffneten Tür seiner Kollegen ansichtig wurde. „Aber Kinder — wo bleibt Ihr nur heute?“ rief er, und erhob sich unwillig bei ihrem Eintreten. Der gute Professor hatte nämlich die heutige Feiertage in seinem Heim gänzlich vergessen, und sich, einer jahrelangen Gewohnheit folgend, einfach, wie allabendlich, von der Promenade im Waldchen an seinen Stammtisch begeben.

Ein willkommenes Streif

Gestreift wird da und dort ja heut,
Doch selten hat die Welt erkent
Ein Streif, wie der jüngst in Paris,
Der alle hochbefriedigt ließ.

Denn eine ganze Weile lang
War — hört! — kein Auto mehr im Gang.
Mehr denn sechstausend blieben stumm
Und tasten nicht durch's Publikum.

Des Lebens sicher, wie sonst nie,
War wieder einmal Mensch und Vieh.
Paris war haß, Paris war froh
Und meinte: wärs doch immer so!

Sechstausend Autos lahmgelagt,
Die sonst uns quälten unentwegt!
Nur schad: es wäher' ihr Müßiggang
Woh vierundzwanzig Stunden lang!

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 17. Juni. (Schlachtwiehmärkte.) Zugetricben 51 Großvieh, 163 Kälber, 453 Schweine.

Größe aus 1/2 Rilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere — von bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 90 bis 92 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von — bis — Pfg., Stiere und Jungriinder 1. Qual. a) ausgemästete von 102 bis 105 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 98 bis 101 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 94 bis — Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von — bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 110 bis 114 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 102 bis 108 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von — bis — Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige 61 bis 63 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fetter von 58 bis 60 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 55 bis — Pfg.

Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart, Ohlingerstraße 15 I.

Angebote: große Mengen Tafel- u. Brennfrischen, Gartenerdbeeren, Heidelbeeren.

Nachfragen von Privaten in allen Obstarten, ebenso von Obsthandlungen mit fortlaufendem Bedarf. Gesucht werden grüne Stachelbeeren, Sauerfrischen, Johannisbeeren, Pfirsiche, Aprikosen zum Einmachen. Fruchtsaftpressereien suchen große Posten Himbeeren.

Tafelobstpreise

auf dem Stuttgarter Großmarkt am 17. Juni.
Kirchen 7—20 Mk. per 50 Kg., Walderdbeeren 70 bis 80 Mk. per 50 Kg., Gartenerdbeeren 25—45 Mk. per 50 Kg., grüne Stachelbeeren 15 Mk. per 50 Kg.

Die außerordentlich starke Zufuhr in Kirchen und in Erdbeeren war sehr schnell geräumt. Die Kirchen waren nach dem mehrtägigen Regenwetter teilweise etwas aufgeplatzt.

Vorausichtliches Wetter

am Dienstag den 20. Juni: Ziemlich wolkig, vereinzelte Niederschläge, warm.

Verantwortlicher Redakteur: L. Laul, Altenfeld.
Druck und Verlag der W. Necker'schen Buchdruckerei, L. Laul, Altenfeld.

Altensteig-Stadt.



Schlachtfarren-Verkauf.

Die Stadtgemeinde setzt einen 3-jährigen ca. 16 Zentner schweren Farren 1a. Qualität im Submissionswege dem Verlaufe aus.

Angebote sind pro Zentner lebend Gewicht schriftlich und verschlossen mit der Aufschrift „Gebot auf Schlachtfarren“ bis spätestens 22. Juni d. J. einzureichen bei der

Den 16. Juni 1911.

Stadtpflege:
L u H.

Altensteig.

Im Submissionswege verberge ich folgende

Bauarbeiten

wie Zimmer-, Gipser- und Anstrich-, Schlosser- und Flaschner-Arbeiten.

Zeichnung und Kostenvoranschlag kann bei Unterzeichneten eingesehen werden, bei welchem auch die Offerten bis Samstag, den 24. d. Mts. eingereicht werden wollen.

Die Eröffnung der Offerten erfolgt am gleichen Tage, abends 6 Uhr, im Gasthaus z. „Pirsch“ hier.

Fritz Mertle.

Altensteig.

Stroh-Hüte

Um mit einem Posten älterer Hüte vorjähriger Saison vollständig zu räumen, verkaufe solche von heute ab zu bedeutend herabgesetzten Preisen

G. Strobel.

Altensteig.

Zur Mostbereitung

geben Sie unter den vielen Mostersahmitteln einem Natur-Erzeugnis den Vorzug, und verlangen Sie ausschließlich

Etters Fruchtstoff

„Marke Schmitter“

einfach und bequem in der Herstellung, kräftig, gesund und wohl-schmeckend, von größter, erprobter Haltbarkeit.

Zu haben vom Fass gemessen oder in Portionskannen, ausreichend zu 40-150 Liter Getränk, bei

J. Wurster.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 20 Zeitschrift für Humor und Kunst
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.-

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postämtern. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

darf es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47, befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für Jedermann frei!

Zimmersfeld.

Eine hochtrachtige

Kalbin



Gelbsch, verkauft
Bernhard Geisel, Schuhmacher.

Dochdorf.

Zwei

Läuferschweine

hat zu verkaufen

Bauer, Postbote.

Pfalzgrafenweiler.

1a. Fußbodenöl

(Marke Krone)

gelb und rötlich, per Pfund 25 Pfg.

von 10 kg an 20 Pfg. per Pfund

Friedr. Jung.

Gestorbene.

Allmendingen: Alara Bent, geb.

Kuttler, Fabrikdirektors-Gattin.

Tübingen: Karoline Dettinger, geb.

Wägenbaur, Postmeisters-Witwe.

Höfen a. G.

Straßen-Sperre.

Die hiesige Esterstaatsstraßen-Strecke ist wegen der Vornahme von Holzarbeiten vom 19.-23. Juni d. J. für den Langholzverkehr vollständig

gesperrt.

Den 19. Juni 1911.

Schultheiß Feldweg.

Metallwaren Miet-Verträge

in versilbert, oxid, nickel, aluminium u. Britania-Fabrikaten als Aufsätze, Schalen, Körbchen, Dosen, Schreibzeuge und sonstige Schreibstiftartikel, Taschenbecher und Fläschchen, Kasse- und Touristen-:: :: Flaschen, Bestecke etc. :: :: Vorlege-, Gemüse- und Compostschöpflöffel, Tafel-, Kaffee-, Eier- und Punschlöffel mit bekannten und beliebten Fabrikzeichen als gute preiswerte Ware empfiehlt

Nagold.

Jacob Luz.

empfiehlt die
W. Nieker'sche Buchdruckerei.

Fruchtpreise.

Altensteig-Stadt.

Schranzenzettel vom 14. Juni 1911

Ware	höchster Preis	Mittelpreis	niedrigster Preis
Neuer Dinkel	8 60	—	—
Haber	10 —	—	—
Weizen	12 50	—	—
Roggen	10 50	—	—

Viktualienpreise

1 Pfd. Butter . . . 115-120 Pfg.

L. W. Lutz Nachfolger, Fritz Bühler jr., Altensteig

empfiehlt aus frischen, größeren Sendungen z. Bt.

außerordentlich billig

Prima

Waghäusler und Frankenthaler Zucker am Hut,

Paket- und Kistentwürfel, gemahlen und 1a. Kristallzucker.

Candis fkt. gelb
" " Perel

Kaffee

schönste Auswahl in roh und gebrannt von M. 1.30 an.

Malzgerste Pfund 25 Pfg.

Prima halbreife und haltbare Allgäuer

Stangen-Käse Limburger- "

in jedem Quantum.

Feinst vollastigen Schweizer-Käse.

Prima Crute-Käse

Laibchen ca. 10 Pfd. per Pfd. 60 Pfg.

Fkt. Kräuterkäse

Laibchen 50 Pfg.

Garantiert echtes

Hamburger Stadtschmalz

in Dosen und Eimern.

Fkt. Sesam-Speise-Öl.

Fkt. Borlauf-Rohnöl.

(Kannen zum Abfällen in allen Größen vorrätig.)

Feinst Tafelsenf

in Eimern und Gläsern.

Essigessenz

weiß und braun.

Besten Weinessig „Hengstenberg“.

Zur Mostbereitung Heilbronner Moststoff

und

Breisgauer Mostansatz.

Brudpreis.

Bizemanns Palmbutter.

